



## **Künstlerateliers**

**Schmitt, Eduard**

**Stuttgart, 1901**

1) Anlagen nach System 1.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74877](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74877)

S. 241) etc., und auch das Konzerthaus der Philharmonie zu Berlin (Fig. 225, S. 208) kann in gewissem Sinne hier eingereicht werden.

5) Aufser dem Hauptfaal ist noch ein kleinerer Nebensaal erforderlich; die Achse des letzteren ist senkrecht zur Achse des ersteren gelegen.

Fig. 268.

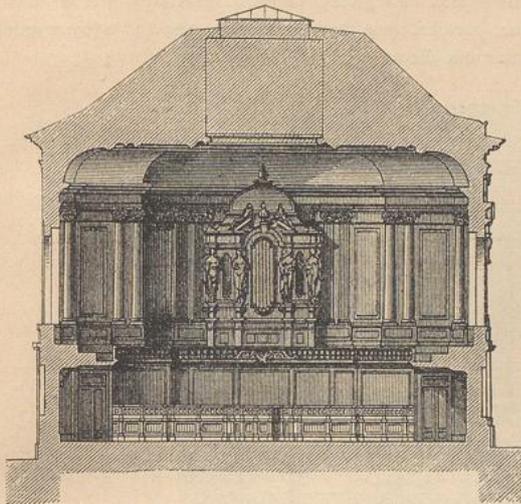
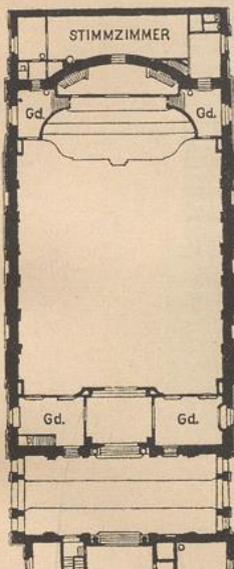
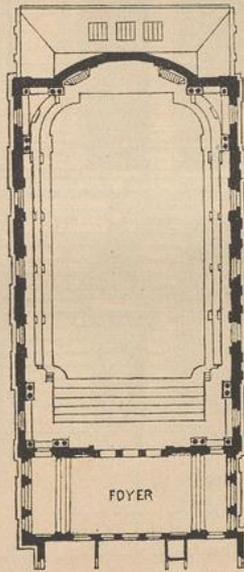
Querschnitt. —  $\frac{1}{375}$  w. Gr.

Fig. 269.



Untergeschofs.

Fig. 270.



Obergeschofs.

 $\frac{1}{750}$  w. Gr.Musikfaal zu Basel<sup>197)</sup>.

Arch.: Stehlin-Burckhardt.

Diese Anlage wurde von der Baseler Stadtkafinogefellschaft im Anschluß und als Erweiterung des schon bestehenden Kafinos erbaut; deshalb waren weitere Nebenräume entbehrlich. Der Saal liegt im

Von den bereits mitgetheilten Grundrissen ist zu diesem System das Kaufhaus Gürzenich zu Köln (siehe Fig. 219, S. 204) zu zählen; ferner gehört das in Fig. 261 (S. 247) bereits vorgesehene und unter h noch vorzuführende Konzert- und Vereinshaus zu Stettin hierher

6) Es sind mehr als zwei Säle zu schaffen. Die Achsen derselben liegen zum Teile parallel, zum Teile senkrecht zu einander.

Im Saalbau zu Ulm (Fig. 224, S. 207) sind ein »Festsaal«, ein »Großer Nebensaal« und ein »Kleiner Nebensaal« vorhanden. — Die neue Tonhalle zu Zürich (Fig. 229, S. 212) besitzt einen »Großen Konzertsaal«, einen »Kleinen Konzertsaal« und einen für Promenadekonzerte bestimmten »Pavillon«. — Ein »Konzertsaal«, ein »Kleiner Saal« und ein dritter als »Wintergarten« benutzter Saal sind im Konzerthaus Ludwig zu Hamburg (Fig. 230, S. 213) zu finden. — Das Konzerthaus »Kaim-Saal« zu München enthält einen »Hauptsaal«, einen »Kleinen Konzertsaal«, einen »Nebensaal« und einen »Probensaal« (Fig. 255 [S. 240] u. 260 [S. 246]). — Die Philharmonie zu Berlin besitzt seit dem 1899 durch Heim bewirkten Umbau den »Großen Konzertsaal«, den »Oberlichtsaal«, den »Beethoven-Saal«, den »Weißen Saal«, den »Blauen Saal« und den »Braunen Saal« (siehe den älteren Grundriß in Fig. 267<sup>196)</sup>).

## h) Beispiele.

### 1) Anlagen nach System I.

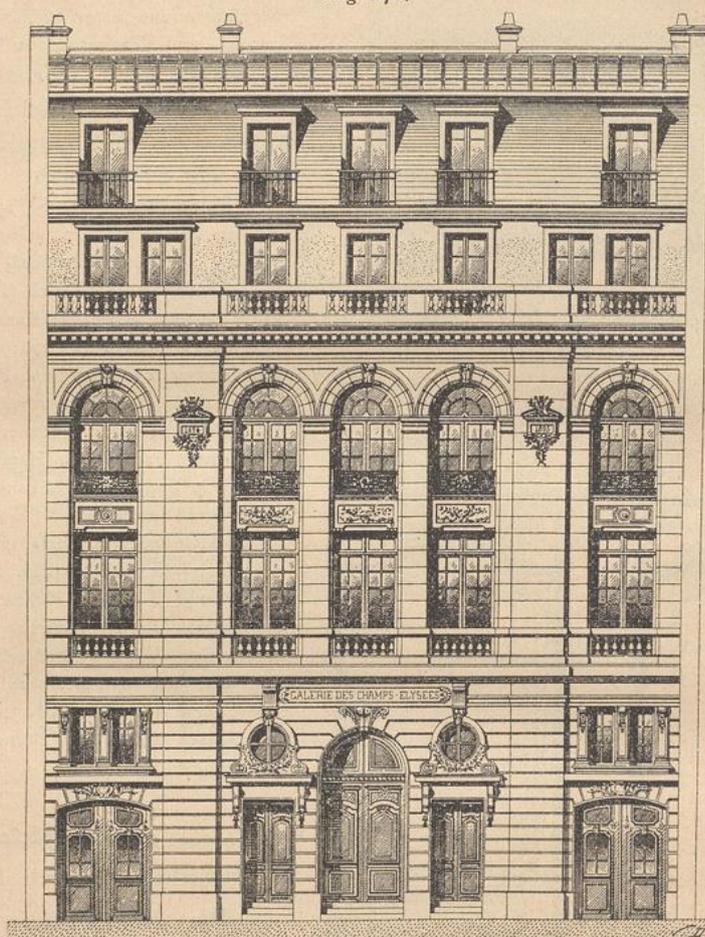
Die Konzerthäuser und Saalbauten, die nur einen Saal enthalten, bilden meist die einfachsten Anlagen der in Rede stehenden Gebäudegattung. Als erstes Beispiel sei der Musiksaal in Basel (Fig. 268 bis 270<sup>197)</sup>, der Ende der siebziger Jahre von Stehlin-Burckhardt erbaut wurde, hier vorgesehrt.

202.  
Beispiel  
I.

<sup>197)</sup> Fakf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1881, S. 162.

Erdgeschofs, und der ringsum laufende Balkon, welcher die bevorzugten Plätze enthält, ist in der Höhe des I. Obergeschosses vom Kasino und in unmittelbarer Verbindung mit den Sälen des letzteren angeordnet. Der Saal ist 36 m lang, 21 m breit und 15 m hoch. Von den 1500 Sitzplätzen, die derselbe bietet, liegen ca. 1000 im unteren Raume und 500 auf dem Balkon. Das für 50 Musiker bemessene Orchesterpodium ist so eingerichtet, daß es bei Gefangsaufführungen beliebig vergrößert, bei festlichen Gelegenheiten zurückgeschoben und mit dem Balkon durch bewegliche Treppen verbunden werden kann. Hinter diesem Podium befindet sich die Orgelbühne, welche, wie bereits in Art. 169 (S. 230) erwähnt wurde, bei Ballfesten auch zur Aufstellung der Tanzmusik dient.

Fig. 271.



1:200  
10 5 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10<sup>m</sup>

Saalbau »Galerie des Champs-Élysées« zu Paris<sup>199)</sup>.

Arch.: Viennois.

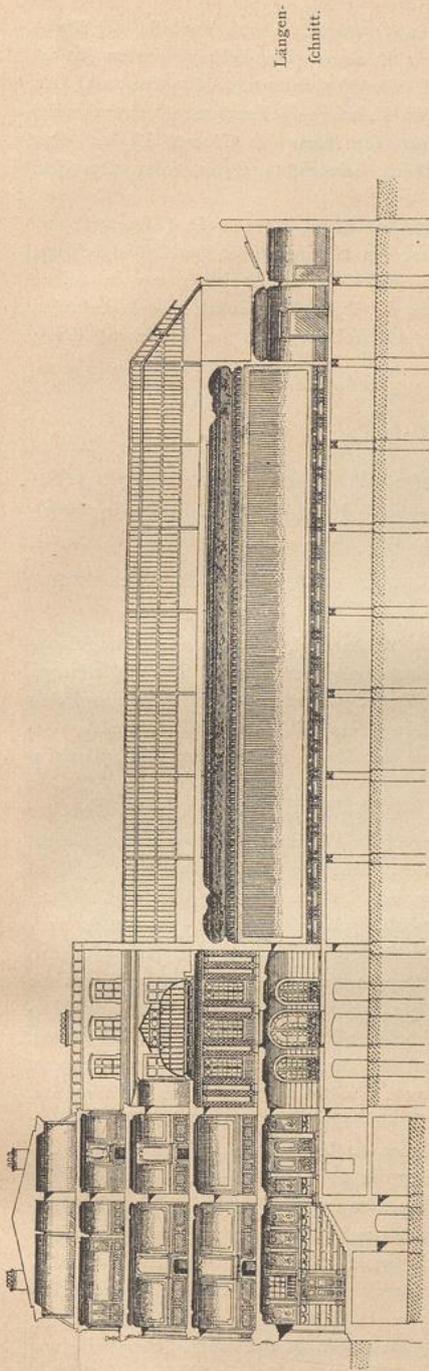
Für die Erhellung bei Tage dienen 10 große Fenster in den beiden Langwänden des Saales und ein Deckenlicht<sup>198)</sup>.

203.  
Beispiel  
II.

In Paris wurde in den Jahren 1894—95 ein Saalbau, *Galerie des Champs-Élysées*, von *Viennois* erbaut, der ebenso für Konzerte und Ballfeste, wie auch für sonstige Veranstaltungen bestimmt ist (Fig. 271 bis 274<sup>199)</sup>.

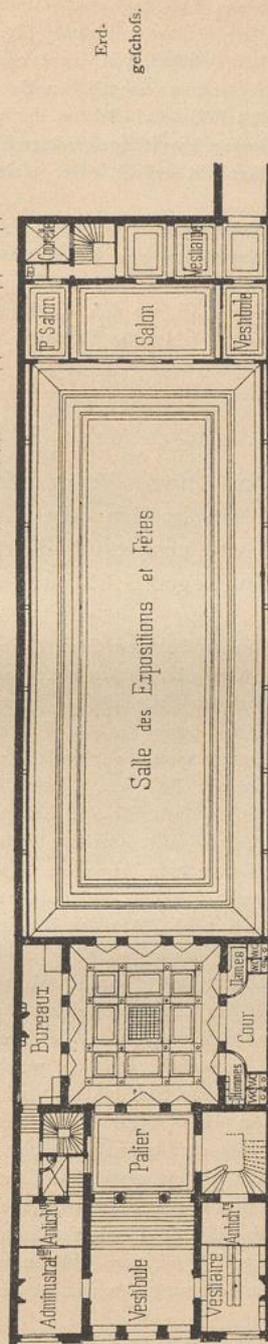
<sup>198)</sup> Nach: ebendaf.

<sup>199)</sup> Fakf.-Repr. nach: *La construction moderne*, Jahrg. 10, S. 389.



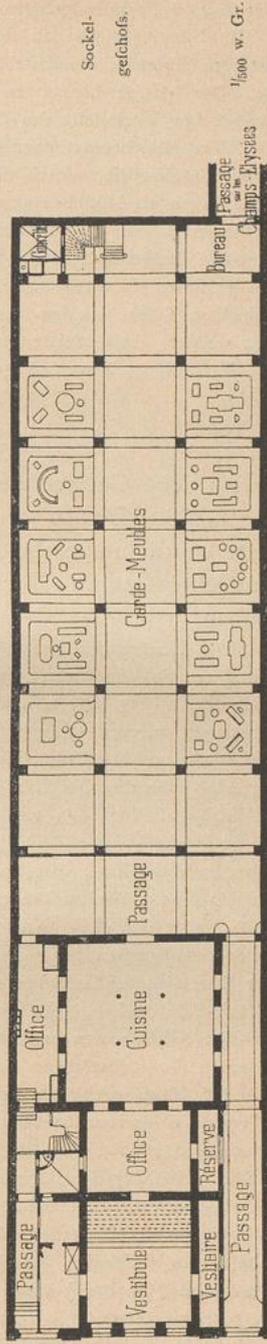
Längen-  
schnitt.

Fig. 272.



Erd-  
geschoss.

Fig. 273.



Sockel-  
geschoss.

Fig. 274.

1/500 w. Gr.

Saalbau »Galerie des Champs-Élysées« zu Paris (1909).

Das Gebäude ist auf einem Grundstück errichtet, welches zwischen der *Avenue des Champs-Élysées* und der *Rue de Ponthieu* gelegen ist und 1406 qm misst.

Die Eingangsthüren an der letztgenannten Straße (Fig. 273) führen in eine Vorhalle (*Vestibule*) und mehrere Stufen in die Eintrittshalle (*Palier*), von der aus man in einen quadratisch geformten Vorfaal gelangt. Der letztere bildet den Zutritt zum eigentlichen Saal, der 40 m lang und 17 m breit ist. An die rückwärtige Schmalfseite des Saales stößt ein »Salon«, der von kleineren Nebenräumen begrenzt wird und als Wandelsaal benutzt werden kann; ein langgestreckter Flur führt nach den *Champs-Élysées*. Der Saal wird ausschließlich durch Deckenlicht erhellt. Der elektrisch beleuchtete Raum unter dem Saal (Fig. 274) dient als Möbelmagazin.

Der nach der *Rue de Ponthieu* gelegene Teil des Gebäudes ist mehrgeschossig (Fig. 272) und enthält einen Bankettsaal, einen Wintergarten, ein Rauchzimmer, ein Billardzimmer und alles sonstige, was bei größeren Veranstaltungen erforderlich ist. Die Bedienung geschieht von Anrichten aus, in welche die gedeckten Tafeln aus dem Sockelgeschoss, wo sich die Küche mit Zubehör befindet, mittels Aufzügen gehoben werden. Das oberste Stockwerk bildet die Wohnung des Direktors, und im Zwischengeschoss sind die Verwaltungsräume untergebracht.

## 2) Anlagen nach System 2.

204.  
Beispiel  
III.

Das neue Gewandhaus zu Leipzig ist das Ergebnis eines Wettbewerbes, bei welchem 1880 *Gropius & Schmieden* den ersten Preis erhielten. Der ursprüngliche Entwurf wurde umgearbeitet und erhielt die durch Fig. 275 bis 278<sup>200 u. 201)</sup> veranschaulichte Gestalt. Der Bau begann 1881 und wurde Ende 1884 der Benutzung übergeben.

Dieses Konzerthaus besitzt einen großen und einen kleinen Konzertsaal, die hintereinander gelegen und durch das Solistenzimmer, zwei Orchestertreppen etc. voneinander getrennt sind. Diese Säle liegen im Obergeschoss (Fig. 277 u. 278), und im Erdgeschoss (Fig. 276) sind weiträumige Hallen mit zugfreien Kleiderablagen angeordnet, ebenso die Räume für die Verwaltung, die Bibliothek, die Wohnung des Hausverwalters und die Bedürfnisräume. Sowohl der große, wie der kleine Saal werden durch Deckenlicht erhellt (siehe den Querschnitt auf der Tafel bei S. 217).

Eingänge, Vorhallen und Treppen sind für die beiden Säle gefondert vorgesehen. In dem der inneren Stadt zugekehrten Teile des Gebäudes ist die Haupteintrittshalle mit den beiden Vorhallen gelegen, darüber der Wandelsaal; zwei mit Vordächern versehene seitliche Eingänge vermitteln durch je zwei Türen den Zutritt der zu Wagen Ankommenden, während die drei Türen der Vorderfront für Fußgänger bestimmt sind (siehe Art. 184, S. 243). Aus der Eintrittshalle gelangt man über drei Stufen nach der unter dem großen Saale gelegenen Halle mit den Kleiderständen (siehe Art. 192, S. 253). Aus letzterer führen zu beiden Seiten die zwei doppelarmigen Haupttreppen (siehe Art. 188, S. 248) auf die Höhe des Saalfußbodens. Für die im II. Rang vorhandenen Logen sind in den vorderen Ecken der Vorlagen beider Seitenfronten besondere Treppen gelegen, die durch eigene Eingänge erreicht werden können. Auch der an der rückwärtigen Seite befindliche Eingang, welcher mit den zwei anschließenden kleineren Treppen den Hauptzugang für den kleineren Saal bildet, wird vom Publikum bei den im großen Saal stattfindenden Konzerten benutzt. An dieser Stelle treten auch die Mitglieder des Orchesters und die Sänger ein und können über die bereits erwähnten Orchestertreppen nach beiden Sälen gelangen.

Die Verteilung der Räume im Obergeschoss ist aus Fig. 277 u. 278 ersichtlich. Das in Art. 183 (S. 242) bereits erwähnte, zwischen den beiden Sälen gelegene Solistenzimmer wird bei großen Festlichkeiten, nachdem das Orchesterpodium beseitigt ist, als Verbindungsraum benutzt; der an der rückwärtigen Schmalfseite des Gebäudes befindliche Vorfaal wird alsdann als Büfett verwendet. Da der Wandelsaal (30 m lang und 11 m breit) durch die Logentreppen unmittelbar erreichbar ist, so kann er für besondere Zwecke getrennt verwertet werden.

Zwischen den die Decke tragenden Wänden, mithin ohne die Logen an der einen Schmalfseite und die Orgelnische gerechnet, hat der große Saal eine Länge von 38,00 m bei 19,00 m Breite und 14,00 m Höhe. Von der Form, die der Saal erhalten hat, war in Art. 154 (S. 202), von der Art und Weise, wie die Wände in Rücksicht auf die Akustik hergestellt wurden, war im gleichen Artikel und von der Anordnung der Logen in Art. 176 (S. 238) bereits die Rede. Ueber die dekorative Ausstattung des

<sup>200)</sup> Fakt.-Repr. nach: Zeitschr. f. Bauw. 1886, Bl. 1—3.

<sup>201)</sup> Nach einer Photographie aus dem Verlage von *Hermann Vogel* in Leipzig.